

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: 9

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

01_



02_

Foto: Mark Niedermann



03_



04_



05_

a

06_



07_



08_



09_



01__ SCHWEIZER POSTMODERNE «If you think about what Modernism felt like in the seventies it deserved a smack», scherzt Designerin Paula Scher über die Anfänge der Postmoderne. Und diesen Schlag ins Gesicht spürt man wieder beim Betreten der Ausstellung «Postmodernism: Style and Subversion 1970–1990» im Landesmuseum in Zürich. Konzipiert wurde sie vom Londoner Victoria and Albert Museum als «erste umfassende Präsentation von Architektur, Design, Musik und Grafik der Epoche Postmoderne». Christina Sonderegger, Kuratorin der Schweizer Schau, hat Werke der «bedeutendsten Schweizer Vertreter der Postmoderne» hinzugefügt, darunter Möbel von Trix und Robert Haussmann, Analoge Architektur von Miroslav Šik, die griechisch anmutende Wohnsiedlung Seldwyla in Zumikon von Rolf Keller und Exponate von Tilla Theus und Mario Botta. «Die Erneuerung der Gestaltung durch die Postmoderne verlief in der Schweiz weniger schrill und provokant als in anderen Ländern», heisst es in den Erläuterungen. Und tatsächlich wirken die helvetischen Exponate nüchtern inmitten der bunten Zirkuswelt. > www.postmodernism.ch

02__ BELLEVUE WEITERBAUEN Eine Faustregel sagt, dass ein Hotel nur überlebt, wenn es regelmässig zehn Prozent des Umsatzes in die Entwicklung investieren kann. Das vermögen immer weniger Häuser, von einem bis zu fünf Sternen. Mit ein Grund, warum der Tourismus ächzt. Kontinuierlich weitergebaut wird das Parkhotel Bellevue in Adelboden (siehe HP 10/2008 und 11/2009). Die Hotelierfamilie Richard hat sieben Zimmer und den Konferenzraum renoviert und dafür 0,75 Millionen Franken investiert. Viel Stauraum, Parkett statt Spannteppiche, Bäder in Türkis und ein über die Zimmerbreite gezogener Tisch aus Beton prägen die Umbauten. Und die Zimmer wurden so organisiert, dass sie sowohl an einzelne Gäste wie auch als zusammenschaltbare Kombinationen an eine Familie vermietet werden können.

03__ STILISIERTE REBSTÖCKE Der Neubau der Weinkellerei Schmidheiny oberhalb von Schloss Heerbrugg überrascht mit einer skulpturalen Fassade. Die lokalen Architekten Urs Spirig und Jesco Hutter hatten den Wettbewerb gewonnen. Die Betonstützen, die mit ihren Formen auf Rebstöcke anspielen, sind rötlich eingefärbt. Im Innern dominieren ebenfalls eingefärbter Beton und Eichenholz. So reift der Heerbrugger Wein in einem eleganten Torkel. Die Umgebung gestaltete der Rapperswiler Landschaftsarchitekt Enzo Enea. Das Weingut umfasst neben den Produktionsanlagen mehrere Veranstaltungsräume.

04__ MASSANZUG AUS GUMMI Für die Markthalle unter den Viaduktbögen in Zürich haben EM2N auf dem Dach und im Giebelfeld schwarzen Kunststoff wie ein Chesterfield-Sofa kapitoniert. Contec hat das Material geliefert. Das Unternehmen aus Uetendorf bietet seit zwanzig

Jahren Flachdachabdichtungen an. Anstelle von Plastikfolien und Bitumenbahnen wird Kautschuk verarbeitet. Dieser wird von computergesteuerten Maschinen zugeschnitten und zu einem Massanzug aus Gummi verschweisst. Indem Arbeiten in der Werkhalle erledigt werden, die vorher auf dem Dach ausgeführt wurden, lässt sich bei der Montage Zeit sparen. > www.contec.ch

05__ APPLES NEUER LIEBLING Apple hatte drei Lieblingsschriften – Myriad, Lucida Grande und Helvetica Neue. Jetzt gibt es einen weiteren Favoriten: Avenir von Adrian Frutiger. Er hat die Linotype-Schrift 1988 entworfen, inspiriert von zwei Klassikern der Zwanzigerjahre, Erbar von Jakob Erbar und Futura von Paul Renner. Avenir ist nicht gänzlich geometrisch, da die vertikalen Striche etwas dicker sind als die horizontalen und das «o» kein perfekter Kreis ist – dadurch wird sie leichter lesbar. Eingesetzt wird Avenir in der Landkarten-App, die mit dem Betriebssystem iOS 6 diesen Herbst erscheint. Auch beim neuesten Mac-Betriebssystem ist die Schrift nun dabei.

06__ SCHALENHAUS Die Berner Denkfabrik Antihills will mit dem Shellhouse den Erdölverbrauch im Hausbau senken. Das Dach aus Polystyrol verbraucht laut den Initianten halb so viel graue Energie wie eine konventionelle Konstruktion. Punkto Umweltbelastung soll das Haus gar drei Mal besser abschneiden. Gras und Photovoltaik auf dem Dach beruhigen das Gewissen zusätzlich – Swimmingpool hin oder her. Doch wie mit dem Einfamilienhaus das Energieproblem gelöst werden soll, hat bis jetzt nicht einmal Minergie beweisen können. Das Schalenhaus ist mit 86 Quadratmeter Wohnfläche zwar bescheiden. Es setzt aber auf eine Bauform, die per se über die Stränge schlägt. Das Hüfli braucht am meisten Fassade für den Quadratmeter warme Stube, verbaut Land und lässt seinen Bewohner im Stau stecken. So bleibt vor allem eines: ein scharfer Nachgeschmack.

07__ STARCK DUSCHEN Das Typische der Axor «Starck Shower Collection» von Hansgrohe ist das Quadrat. Philippe Stark hat das Sortiment nun erweitert und das quadratische Prinzip auf eine Kopfbrause und einen Schwalleinlauf übertragen. Die Brausen im Format 24 x 24 Zentimeter eignen sich auch für kleinere Duschen und lassen sich auf drei verschiedene Arten montieren: deckenbündig, mit Deckenanschluss und in der Wandmontage mit Brausearm. > www.hansgrohe.ch

08__ PLANSPIELEREIEN Die Fläche der Stadt Moskau wuchs per 1. Juli auf über das Doppelte an. Mit der Eingemeindung von zwei Verwaltungsbezirken – initiiert vom früheren Präsidenten Medwedew – will man das Verkehrsproblem in der Innenstadt lösen. Auf dem neuen Stadtgebiet sollen unter anderem Verwaltungsabteilungen angesiedelt werden. Seit dem Frühsommer

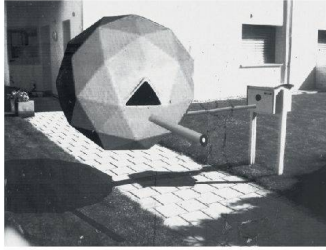
sind zehn internationale Architekten- und Planerteams daran, die Entwicklung des erweiterten Stadtgebiets zu skizzieren. Im Herbst sollen die Ergebnisse vorliegen. Den vernünftigsten Weg hat offenbar das Moskauer Büro Ostoshenka gewählt: Die Architekten haben nämlich erkannt, dass es gescheiter wäre, das Stadtgebiet innerhalb der alten Grenzen zu entwickeln – hier gibt es zahlreiche Industrie- und andere Branchen. Ob das ganz grosse Moskau dereinst Realität wird, steht ohnehin in den Sternen. Nicht nur die Beamten sträuben sich gegen einen Wegzug, sondern auch der wieder aktuelle Präsident Putin sei von der Idee seines Vorgängers nicht sehr angetan, hört man.

09__ ES WERDE LICHT Im Lichtplanungsbüro Reflexion an der Zürcher Hardturmstrasse hängt ein Tageslichtdom. Geschäftsführer Thomas Mika hat die Anlage selbst gebaut und in den eigenen Räumlichkeiten installiert: «Damit können Architekten ihre Modelle räumlich und sinnlich erfahren.» Ist der Tageslichtdom eine Dienstleistung, die man als Lichtgestalter anbieten muss? Christian Vogt, Leiter des Studiengangs Professionelle Lichtplanung in der Architektur in Winterthur: «In den letzten vier Jahren haben Anfragen zum Tageslicht massiv zugenommen.» Die Generalplaner seien sensibler geworden, weil sie diesbezüglich Vorgaben zu erfüllen hätten und die Bauherren mehr forderten. So darf es etwa in Deutschland keinen Arbeitsplatz mehr geben, der unter einem Tageslichtquotienten von einem Prozent liegt – das sind die Normen, die von der Weltgesundheitsorganisation für einen ständig besetzten Arbeitsplatz gefordert werden. Auch Christian Vogt entwickelt eine Dienstleistung für solche Untersuchungen, die sein Büro ab Oktober anbieten will: einen Tageslichtsimulationsraum von 4 x 4 Meter und 3,2 Meter Höhe.

10__ AUFGESCHNAPPT «Bürobauten bieten ein grosses Platzreservoir. Sie sind die neuen Industriebranchen.» Martin Hofer, Verwaltungsratspräsident von Wüest & Partner Immobilienberatung im «Tages-Anzeiger».

11__ GRÜNDERGOLD Der Foundation Award geht jährlich an ein junges Architekturbüro, das Potenzial hat und eine klare Haltung zeigt. Die diesjährigen Preisträger sind Manuel Jüni und Beat Buri aus Murten mit ihrem Büro MJ2B Architekten. «Die jungen Büropartner machen einen sehr aktiven und interessierten Eindruck», schreibt die Jury und würdigt die Arbeit der Jungarchitekten, vor allem jedoch ihren Mut, dass sie nach dem Studium ihrer Region nicht den Rücken zugewandt haben. Die Trägerschaft des Preises bilden der Software distributor Computerworks, die Architektenplattform swiss-architects.com, der Internet-Kultursender art-tv.ch, der Hardwarehersteller HP Hewlett-Packard und Hochparterre. Sie vergeben Sachpreise im Wert von 17 000 Franken. > www.foundation-award.ch >>

10_



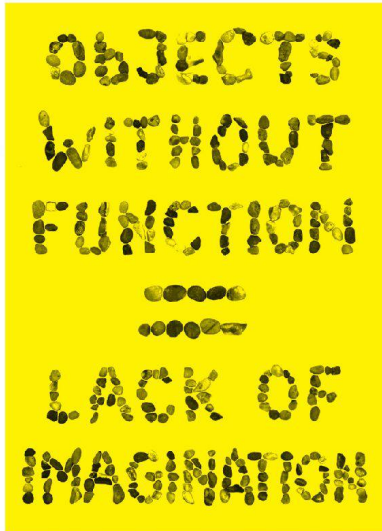
☆ 11_



12_



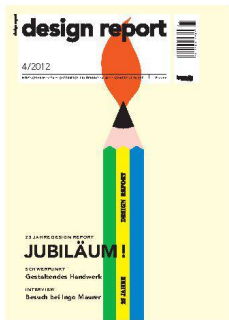
13_



14_



15_



16_



17_



18_



10__ VOGELHÜSLI Der Luzerner Künstler und Illustrator Luca Schenardi *siehe Seite 39* fühlt sich durch die Verdichtung seines Lebensraums bedrängt. Und er hat beobachtet, dass Tiere ebenso empfindlich reagieren. In seinem Kunstbuch «An Vogelhäusern mangelt es jedoch nicht» kombiniert er ornithologisches Fachwissen mit seiner Empfindung und dokumentiert die verschwindenden Vogelarten fast schon wissenschaftlich. Sein Buch ist geprägt von bissiger Gesellschaftskritik, Zynismus, von Wut und Wehmut – durch eine ironische Komponente umgeht er aber gängigen Kulturpessimismus. Buchverniissage: 5. September, Cabaret Voltaire, Zürich. Die Galerie Daepfen, Basel, zeigt bis Ende September die Originale. > www.lucaschenardi.ch

11__ VERGOLDET Fünf von neun Auszeichnungen in Gold der Best Architects Awards gehen an Schweizer Büros. Der Preis zeichnet Gebäude im deutschsprachigen Raum aus. Käferstein & Meister Architekten holen Gold für ein Einfamilienhaus in Küsnacht. Für das Wasserreservoir Bruderholz in Basel *siehe Foto* wurden Berrel Berrel Kräutler Architekten geehrt. Hochparterres letztjähriger Goldhase, das Tramdepot von Penzel Valier in Bern, erhielt ebenfalls Gold. In der Kategorie öffentliche Bauten wurden Graber Pulver Architekten für ihre Ecole des Métiers in Fribourg ausgezeichnet. Und für die Panoramagalérie Pilatus Kulm ging ein Preis an Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten aus Luzern.

12__ MEHR LICHT, WENIGER ENERGIE Zumtobel hat die Produktfamilie «Slotlight» mit LED bestückt. So konnte beim Amt für Hochbauten der Stadt Zürich – zusammen mit Präsenzmeldern und optimiertem Lichtmanagement – in den Fluren des Bürogebäudes Werd der Energiebedarf um 81 Prozent reduziert werden. Gut auch, dass der Technologiewechsel formale Vorteile mit sich bringt: Durch harmonisch wirkende Eckverbindungen wird der Effekt des endlosen, zu langen Linien gefügten Lichts verstärkt. > www.zumtobel.com

13__ SCHWEIZERSACHE Kennen Sie Alexandre Bettler, Livia Lauber und Loris Jaccard? Nein? Schade, denn sie alle sind Schweizer Designer, die es im Ausland zu einiger Bekanntheit gebracht haben. Kennenlernen ist auch ohne grosse Reise möglich: Zusammen mit anderen Aus- und temporär Weggewanderten sind sie im Depot Basel zu Gast. Für die Ausstellung «No Function – No Sense?» reflektieren sie ihr Selbstverständnis und beschäftigen sich unter anderem mit Themen wie den Grenzen zwischen Design und Kunst, mit Funktion und Kontext und mit der Verbindung von Schönheit und Zweck. Gleichzeitig interpretieren in der Halle des ehemaligen Getreidesilos zehn Gestalter aus der Schweiz das Musterzimmer neu, in Anlehnung an das integrale Prinzip des Schweizer Werkbundes aus den 1920er-Jahren. «Musterzimmer» und «No Function – No Sense?» bis 14. September, Depot Basel.

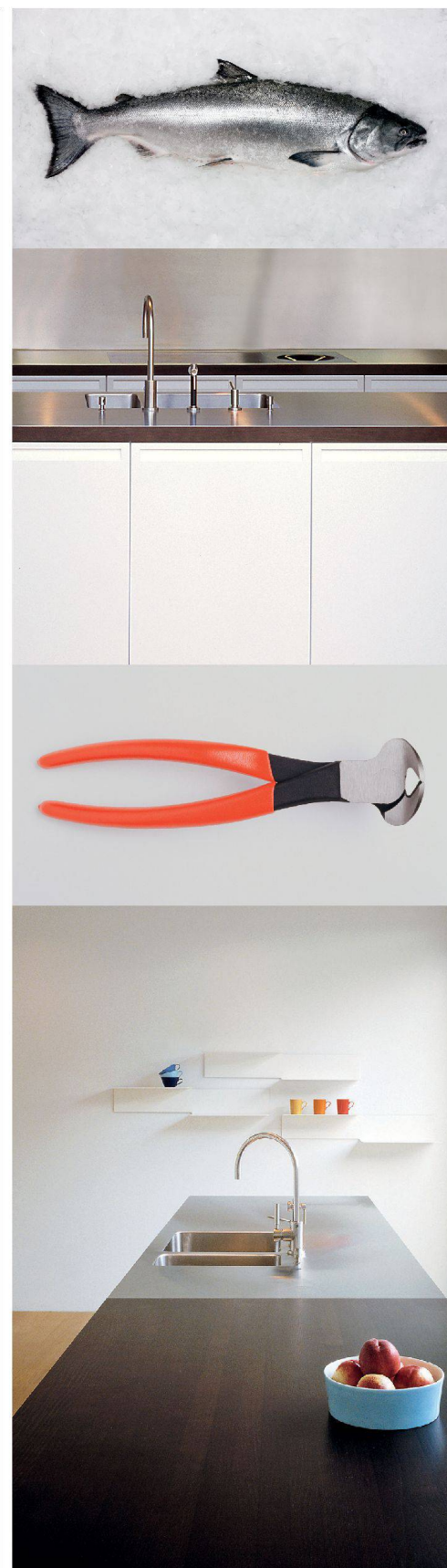
14__ KARIM RASHID IN DER KÜCHE Rundungen, Oberflächen aus gebürstetem Aluminium und wechselfarbig beleuchtbare LED-Streifen: Karim Rashid hat für den Haushaltsgerätehersteller Gorenje eine Designlinie für die Küche entworfen. So etwa den Backofen «B0 87 KR» mit einer bogenförmigen Ofenkuppel, der sich via Touchscreen bedienen lässt. In der Schweiz wird «Gorenje designed by Karim Rashid» von der Sibir-Gruppe vertrieben. > www.sibirgroup.ch

15__ «DESIGN REPORT» JUBILIERT «Ein Vierteljahrhundert, da macht sich ein Mädchen Gedanken», konstatierte einst Marilyn Monroe. Das machen nun auch unsere deutschen Kollegen vom «Design Report». Zum 25. Geburtstag schenkt sich die Zeitschrift ein neues Layout. Der Hamburger Editorial Designer Arne Kluge hat das grafische Konzept, den Aufbau und die Typografie überarbeitet. Wir sind gespannt aufs neue Kleid und gratulieren! > www.design-report.de

16__ DESIGNERS' SATURDAY Unter dem Motto «Design is a statement» findet die 14. Edition des Designers' Saturday am 3. und 4. November in Langenthal statt. «In diesem Jahr sind über zwanzig neue Teilnehmer dabei», sagt Präsident Peter Ruckstuhl nach der ersten Runde des Selektionsverfahrens durch die Jury. Für Fachleute sind die Tore bereits am Freitagnachmittag offen. Diese «Preview for Professionals» ermöglicht ihnen einen intensiveren Kontakt mit den Ausstellern. > www.designersaturday.ch

17__ SINNE ANREGEN Eine Waschmaschine, die man wie einen Hula-Hoop-Reifen benutzt, ein Geschmacksindikator, der in Gerichten das gewünschte Aroma entfaltet, und eine Kaffeemaschine *siehe Foto*, die weiss, ob man der Espresso- oder Ristretto-Typ ist – aus 1200 Bewerbungen für das Electrolux Design Lab 2012 wurden 30 Halbfinalisten ausgewählt, zehn davon präsentieren im Oktober in Mailand ihre Konzepte der Jury. Leider ist auch dieses Jahr kein Schweizer Beitrag dabei. > www.electroluxdesignlab.com

18__ LE CORBUSIER ALS AUFTRAGGEBER Studierende der ECAL durften für die renovierte Villa Le Lac in Corseaux Objekte entwickeln, als hätte der Meister sie in Auftrag gegeben. Was wie eine Zeitreise anfang, führte zu bemerkenswert zeitgemässen Resultaten. Zusammen mit dem Rotterdamer Designer und Dozenten Chris Kabel sowie Elric Petit, Leiter Bachelor Design, entwarfen die Studierenden Objekte, die ins Haus passen, aber auch ausserhalb dieses Kontextes bestehen sollten. Sechzehn Entwürfe hat die schuleigene Werkstatt produziert. Neben Regalen und Leuchten, die sich wie Parasiten in die bestehende Struktur einnisten, dient der Teppich «Ring Rug» von Sylvain Aebischer auch als didaktisches Instrument: Der kreisrunde Teppich repräsentiert die Grösse und Farbigkeit der Räume. >>



MEIERZOSSO

Küchen ■ Innenausbau ■ Praxisplanung
 Meier-Zosso AG
 Bruggacherstrasse 12
 CH-8117 Fällanden
 Telefon: 044 808 40 20
 Telefax: 044 808 40 21

» **GLATTSTADT IM WERDEN** Seit 2008 engagiert sich die Architektengruppe «Krokodil» gegen die Zersiedelung und für den Schutz der Landschaft. Ihre Alternative fokussiert auf das Glattal und will diesen Agglomerationsraum von Zürich als neue Stadt entwickeln (siehe HP 1-2/2011). Druckfrisch liegt nun das Buch «Glatt! Manifest für eine Stadt im Werden» vor. Neben neuen Modellen und Karten beinhaltet es «zehn Gebote» – eine Agenda für zeitgemässen Städtebau. Zudem hatten im Winter fünf Fachhochschulen Entwürfe produziert. Gezeigt wurden sie an der ETH Zürich, wo sich an der Summer School «From Suburb To City» internationale Teams mit der Glattstadt befassten (siehe «Meinungen», Seite 8).

AUFGESCHNAPPT «Fix und Foxi.» Niels Holger Moormann, Möbelverleger aus Aschau im Chiemgau, auf die Frage des «Design Report», was Gestalter lesen sollen.

GASSER DERUNGS IM GELBEN HAUS Das Gelbe Haus in Flims hat eine neue künstlerische Leitung: Carmen Gasser und Remo Derungs, Innen- und Ausstellungsarchitekten aus Zürich und Haldenstein. Das Paar steht dafür ein, dass die Programmatik des Hauses als Ort des Diskurses über Architektur und Design der Alpenregionen weitergeführt wird, hat es doch schon ein halbes Dutzend Ausstellungen im Gelben Haus realisiert.

MOBIL BEI 2000 WATT Wie sollen Städtebauer und Immobiliengesellschaften mobilitätssparend planen und bauen und umbauen? Zur Idee der 2000-Watt-Gesellschaft kommen die demografischen Veränderungen. Wer 75 Jahre alt ist, legt mehr als die Hälfte seiner Wege zu Fuss zurück. Das aber ist nach wie vor gefährlich. Eine Tagung von Fussverkehr Schweiz an der Hochschule für Technik in Rapperswil stellt am 4. Oktober gute Beispiele vor, wie ein schönes Leben ohne Auto noch schöner und kommoder wird. » www.fussverkehr.ch

AUF DIE PLÄTZE Sport ertüchtigt auch die Wirtschaft: Er macht 1,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und 2,5 Prozent der Gesamtbeschäftigung aus – leistet so gesehen etwa gleich

viel wie die Nahrungs- und Getränkeindustrie. Das Sportmuseum, das Departement Design der Zürcher Hochschule der Künste und ein Konsortium für Technologietransfer wollen die Branche besser vernetzen und gründeten den Verein Sportcluster. Mit dem Anspruch, Know-how zwischen der Branche und der forschenden Akademie zu bündeln, neue Dienstleistungen und Produkte zu entwickeln. » www.sportcluster.ch

RESTSTOFF Textilien zweiter Wahl vergibt Création Baumann für karitative Zwecke oder verkauft sie ab der Rampe. Stoffbahnen, die dennoch zurückbleiben, verwendet der Textilhersteller nun für die dritte Edition des Wettbewerbs «Think Forward». Unter dem Motto «Recreate Textiles» sucht das Langenthaler Unternehmen nach Lösungen, um Textilien in einem zweiten Lebenszyklus zu nutzen – der Verwendungszweck kann dabei auch weit ausserhalb der Bereiche Inneneinrichtung oder Mode liegen. Gefragt sind Studierende von Hoch- und Fachhochschulen für Design, Gestaltung, Innenarchitektur, Architektur und Technik. Sie haben neun Monate Zeit für die Projektentwicklung. Eine Jury vergibt den mit insgesamt 10 000 Euro dotierten Preis an die fünf Besten. Anmeldung bis 31. Oktober. » www.creationbaumann.com

GELD FÜR GAMES Die Kulturstiftung Pro Helvetia lanciert den «Call for Projects: Swiss Games 2012/2013», um die Entwicklung von künstlerisch anspruchsvollen Videospiele anzuregen. Die Qualität der 36 im Jahr 2011 eingereichten Dossiers zeuge vom hohen Stellenwert, den das Game Design in der Schweiz erreicht habe. Für die zweite Ausschreibung ist ein Rahmenkredit von 150 000 Franken vorgesehen

AUFGESCHNAPPT Ein Landwirt aus Mühlebühl will ein 23 Meter hohes Silo bauen. Erlaubt wären 13 Meter. Deshalb will die Gemeinde kurzerhand das Baureglement ändern. Neu sollen Silos bis zu einer Höhe von – man staune – 23 Metern erlaubt sein. «Die Bedürfnisse der Bauern entwickeln sich. Darauf nehmen wir Rücksicht», sagt der Gemeindepräsident Kurt Herren. Raphael Lehmann im «Beobachter» vom 3. August

SITTEN UND BRÄUCHE

FINGERZEIG AUS BETON

Dass Architektur auch eine warnende Funktion haben kann, erfuhr ich einst in Italien. Auf Reisen in Umbrien fragte ich einen eingeborenen Italiener, einen Gemüsehändler, was es mit der riesigen Betonruine auf sich habe, die dort über dem Berg throne. «Capitalist!», sagte er und fuchtelte mit den Armen. Vor dreissig Jahren waren drei Brüder aus dem Dorf mit Aktiengeschäften zu Geld gekommen. Während ihre Nachbarn in den Fabriken malochten, schickten die Brüder sich an, sich ein Denkmal zu setzen: Einen Teil ihres Reichtums wollten sie dafür verwenden, ein riesiges Hotel zu bauen, ein Symbol ihrer Macht, das fortan über ihrer Heimat thronen sollte. Bald begannen die Bauarbeiten. Wald wurde gerodet, Betonmischer fuhren auf. Die Brüder stellten ihre Freunde ein. Und sie bezahlten sie schlecht. Dann geschah das Seltsame: Als der erste Stock fertig war, starb der erste Bruder. Beim dritten Stock kam der zweite um. Als der Rohbau fertig war, war auch der dritte verstorben. «Ohne Fremdeinwirkung!», betonte der Gemüsehändler. Der Bau wurde gestoppt, übrig blieb die Ruine. «Sehen Sie, mein Freund, was der Kapitalismus mit den Menschen macht: Er bringt sie um. Dafür liebe ich diese Ruine: Sie erinnert daran, was mit Menschen passiert, die dem Geld verfallen.» Ich habe verzichtet, um den Preis für das Pfund Tomaten zu feilschen. So viel Verständnis für Architektur hab ich dann grad noch. Gabriel Vetter ist Autor, Bühnendichter und Stampoet. » gabrielvetter@yahoo.com



Blickfang auf Mass. Exklusive Messarbeit mit einem auf Hochglanz polierten Edfurnier aus Makassar-Ebenholz.

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH